

Liebe Frau Endlich, lieber Hiroyuki Masuyama,
sehr geehrte Damen und Herren,

zunächst möchte ich der Direktorin des LVR-Niederrheinmuseums Wesel für ihre spontane Bereitschaft danken, sich an diesem Projekt mit einer Ausstellung zu beteiligen. Auch dem Niederrheinischen Kunstverein und der Evangelischen Kirchengemeinde gilt mein Dank, da durch ihr Engagement parallel im Willibrordi-Dom die Skulptur „0“ von Hiroyuki Masuyama aufgestellt werden konnte.

Die Ausstellung SCHATTENCHRONIKEN ist mit ihren Exponaten ansich untypisch für den Düsseldorfer Künstler Hiroyuki Masuyama, der als Bildhauer und Fotograf bekannt geworden ist. Hiroyuki Masuyama hat zunächst in Tokio, später dann im Rahmen eines DDAAD-Stipendiums an der Kunstakademie Düsseldorf und der Hochschule für Medien in Köln seine Ausbildung erhalten. Seit 1995 ist er in Düsseldorf zuhause, wo er in seinem Atelier im Hafen arbeitet. Hiroyuki Masuyama ist ein guter Protagonist des Projektes “In der Ebene – in die Ferne”, weil sein Schaffen in großen Teilen die intensive Beschäftigung mit Bildern von Casper David Friedrich und William Turner sowie weiteren europäischen Landschaftsmalern widerspiegelt. Bekannt wurde der Künstler einem größeren Publikum durch seine Leuchtkästen, die aus bis zu 500 aktuellen digitalen Landschaftsfotografien zu einem Bild zusammengesetzt wurden.

Das zugrundeliegende Thema Hiroyukis ist schon seit drei Jahrzehnten, die Zeit und die sichtbare Veränderung durch diese.

Auch in dieser Ausstellung, der Titel macht es deutlich, geht es um Zeit, den Verlauf der Zeit, die Bewegung von Pflanzen und Schatten in einem bestimmten Zeitabschnitt. Dieser Zeitabschnitt ist auf den hier gezeigten Arbeiten meist mit genauer Angabe des Datums der einzelnen Linien präzise verzeichnet.

Haben die Leuchtkästen einen Bezugsrahmen von 200 Jahren, so dokumentieren die Schattenzeichnungen und Scherenschnitte kürzere Phasen. Bei dem großen Rasenstück (Hiroyuki Masuyama hat schon als Schüler das bekannte Rasenstück von Dürer aquarelliert) wird pro Zeichnung eine Jahreszeit repräsentiert. In vier 150 mal 200 cm großen Formaten hängen oben Frühling, Sommer, Herbst und Winter nebeneinander. Ein Jahr, in dem der Künstler täglich eine Zeichenlinie entlang des tagesaktuellen Schattens gezogen hat. Die Summe ist ein Gespinst von lebendigen Linien, die zart die Gräser zu umspinnen scheinen.

Daneben gibt es Tageschroniken, also Zeichnungen, die halbstündlich das Wandern des natürlichen Schattens mit der Sonne als Lichtquelle, wiedergeben. Dies geschieht in unterschiedlichen Dimensionen. Zum einen finden Sie in quadratischen Plexiglaskästen getrocknete Baumblätter

montiert, deren Schatten Hiroyuki Masuyama einen Tag lang dokumentiert hat. Zum anderen gibt das gleiche Vorgehen für Blumen, die in einer Vase auf dem Boden stehen. Es hängen zwei dieser Zeichnungen im hinteren Ausstellungsraum, auf denen die Linien den Schatten nachzeichnen, notieren und somit dokumentieren.

Bei den großen Arbeiten mit Blumennamen im Titel ist der Prozess eigentlich umgekehrt: Nicht das Licht bewegt sich, sondern die Pflanze. Bei gleichbleibender Beleuchtung mittels einer künstlichen Lichtquelle wird ein Schatten der jeweiligen Blume generiert, deren tägliche Veränderung und Bewegung bedingt durch Erblühen und Verblühen festgehalten wird.

Hiroyuki Masuyamas Motiv ist hier nicht wie bei ähnlichen Bildern aus der Zeit des Barock, das Memento Mori. Vielmehr verweist der Künstler auf die natürliche Metamorphose, den Prozess des Wachsens und Vergehens, der allem Lebendigen innewohnt. Ein Hinweis auch auf die Sinnlosigkeit, sich diesem Prozess entziehen zu wollen.

Eine weitere Dimension erfahren diese SchaTTENCHRONIKEN, wenn entlang des eingefangenen Schattenrisses ein Scherenschnitt entsteht. Die Summe dieser Aufeinanderfolgenden Schnitten aus weißem Transparentpapier wird als Linie oder Kreis übereinanderlappend auf schwarzem Hintergrund montiert. Es entstehen verzaubernde Ansichten von Wachstumsprozessen von Tulpen, Lilien und anderen Blumen. Wir kennen den Schattenriss aus schwarzem Papier umgekehrt meist auf weißem Grund.

Intensiv hat Hiroyuki Masuyama während der Corona-Pandemie an diesen Serien gearbeitet, auch weil Materialien für andere Projekte nicht verfügbar waren. Das Ergebnis ist auch eine Hinwendung zu analogen Medien, hinzu kommt bei den hier ausstellten Arbeiten der weitgehende Verzicht auf Farbe. Solche findet sich lediglich in der Arbeit 100 People, in der sich der Umriss von 100 Personen überlagert und wo die unterschiedlichen Farben die jeweiligen Menschen markieren. In der Summe entsteht eine vielfarbige Gestalt, die zum Ausdruck wird für die individuelle Haltung und Gestalt vieler und dennoch ein Ganzes darstellt.

Der Künstler zeigt zu guter letzt auch ein frühes Video, in dem die digitalen Selbstporträts eines Jahres in Abfolge gezeigt werden. Ein Jahr lang hat sich Hiroyuki Masuyama täglich an derselben Stelle in der Landschaft fotografiert und anschließend ein fließendes Geschehen daraus gemacht. Die Landschaft ist für den Düsseldorfer nicht nur Thema oder Kulisse, sondern Waldspaziergänge, am besten gekrönt von Pilzfunden, gehören zu seinem Leben dazu.

Seine künstlerische Arbeit ist geprägt von Hingabe und Präzision, die zu einer ganz besonderen Lebendigkeit der Linien bzw. des Papiers führt. Viele der Arbeiten in dieser Ausstellung werden zum ersten Mal präsentiert. Eigens für Wesel hat Hiroyuki Masuyama das offensichtliche Herzstück der Ausstellung konzipiert. Ein große kreisrunde schwebende Installation, die aus 48 Scherenschnitten, vier pro Monat, besteht und den Veränderungsprozess eines Stückes Wiese vor

Augen führt. Durch diese Installation lädt er die Besucherinnen und Besucher ein, unmittelbar in seine Schattenwelt einzutauchen. Eine Schattenwelt, die keine mysteriöse oder verstörende ist, sondern im Gegenteil heiter und verspielt wirkt.

So möchte ich Sie nun zum Ende meines Vortrages bitten, sich ausnahmsweise mich zum Vorbild zu nehmen und ihre Begeisterung, von der ich sicher bin, dass sie sich einstellen wird, nicht für sich zu behalten.